

ALLGEMEINE ZEITSCHRIFT FÜR TEXTIL-INDUSTRIE.

Redaction und Administration: **Wissenschaftl.-populäres Fachblatt für Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Färberei, Druckerei, Bleicherei, Appretur und verwandte Industrie-Zweige.**
II., Kaiser-Josef-Strasse 37.

Abonnements-Preis
excl. Postporto:
Ganzjährig 4 fl. = 12 Mark
Halbjährig 2 fl. = 6 Mark
Preis eines Exemplares 30 kr. ö. W.
60 Pfennige.

Herausgegeben von **PH. ŽALUD** u. **S. FISCHER** unter Mitwirkung
hervorragender Fachmänner und Industrieller.

Erscheint am **1. und 15. jedes Monats.**

Inseraten-Tarif.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 kr. = 30 Pf.
Bei sechsmaliger Einschaltung 20 0/0
" zwölftmaliger " 30 0/0
Nachlass.
Beilagen nach Uebereinkommen.
Stellen-Gesuche und Stellen-Offerte
pro Zeile 8 kr. = 16 Pf.

Abonnementsbestellungen durch alle Buchhandlungen. — Commissionär für den deutschen Buchhandel: **Berhard Hermann** in Leipzig. — Alleiniger Vertreter für die Schweiz: **Orell, Füssli & Cie.** in Zürich.

Nr. 9.

Wien, am 15. Mai 1879.

I. Jahrgang.

Inhalt: Das 300jährige Jubiläum der Reichenberger Tuchmacherzunft. — Die feststehenden Feinspinnmaschinen von Dr. Cuno Stommel. (Mit Skizze.) — Neuerungen an Trichterspinnmaschinen. (Mit Zeichnung.) — Das Einlösen der Wolle. — Das Waschen von ganzwollenen Backskins von G. Buchholz. — Ueber die Eigenschaften der Wirkwaren. — Original-Färbereirecepte. (Mit 4 Naturmustern.) — Druckrecepte auf Baumwolle von O. Syrd. — Modebericht. (Mit 2 Tafeln.) — Vom Maschinenmarkt. — Fragekasten. — Literatur. — Berichtigung. — Aviso. — Correspondenz der Redaction. — Insetate.

Das 300jährige Jubiläum der Reichenberger Tuchmacherzunft.

Die Stadt Reichenberg hat am 11. Mai d. J. ein stolzes Fest gefeiert. Dem Rufe des Gutsverwalters Ulrich v. Rosenfeld beim Herrn v. Rädern folgend, hatte sich der Tuchmacher Urban Hoffmann aus Seidenberg am 11. Mai 1579 in Reichenberg niedergelassen. Das kleine Samenkorn Industrie ging glücklich auf, gedieh und wuchs unter wechselvollen Geschicken und den heftigsten Stürmen trotzend, die über Europa dahingetobt, zu einem mächtigen, imposanten Baume heran. Dreihundert Jahre sind seither verflossen. Wer die Geschichte der Reichenberger Tuchindustrie, welcher die Stadt ihren Reichtum und ihre Berühmtheit verdankt, zu schreiben hätte, der müsste tief eingehen in die politische Geschichte Europas, in die Geschichte der Entwicklung der Industrie und des Verkehrs, denn die Bedeutung der Reichenberger Tuchindustrie ging nachmals weit über das Weichbild der Stadt hinaus und hatte den Charakter einer Weltindustrie schon angenommen zu einer Zeit, da noch mittelalterliches Feudal- und Staatswesen den kräftigen Pulschlag der modernen Productionsweise hemmte.

Ein erhebendes Fest war es, das die Reichenberger Tuchindustriellen am 11. d. M. begingen und auch ein tieferstes. Noch strotzt der mächtige Baum dieser Industrie von Dauer verheissender Saftfülle. Und das ist es eigentlich, worauf die heutigen Träger derselben stolz zu sein Ursache haben. Von den Verdiensten der Achtung gebietenden Kraftleistungen ihrer Vorfahren fiel auch nicht der geringste Schein eines Abglanzes auf das heutige Geschlecht der Reichenberger Tuchindustrie, wenn sich dasselbe nicht gehobenen Hauptes rühmen dürfte, dass es die Kraft und den Willen habe, rüstig das Werk fortzuführen, das ihre Altvordern rühmlich begonnen und zu stolzer Höhe gebracht. Und darum auch mögen Manchen der Theilnehmer an dem freudig bewegten dreihundertjährigen Jubiläumsfeste ernste Gedanken beschlichen haben, wozu ja auch in dem Ernst der heutigen Lage und in den bitteren Erfahrungen einer kaum erst abgeschlossenen Prüfungszeit Anlass liegt.

Als vor dreihundert Jahren dem ersten Tuchmacher Reichenbergs die Aufgabe zu Theil wurde, durch seiner Hände Fleiss die Güter des Herrn v. Rädern erträgnissreicher zu ge-

stalten, dämmerte in dem Kopfe keines Zeitgenossen eine Ahnung von der Bedeutung, welche dieser Zweig der Textilindustrie in der Folge für die Stadt gewinnen werde, und doch leuchtet aus dieser Anfangs so unscheinbaren Thatsache schon die Erkenntniss von der wechselseitigen Befruchtung von Industrie und Ackerbau, welche durch die Freihandelstheorie getrübt wurde. Stark durch diese Erkenntniss konnte die Reichenberger Tuchindustrie Schritt halten mit dem rastlos fortschreitenden Zeitgeiste. Alle Phasen der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Erdtheiles hat sie siegreich durchgemacht, aus allen Krisen, welche die Uebergangsperioden mit sich brachten, ging sie mit erhöhter Kraft hervor. Da kam die Manchesterschule mit ihrer den innigen Zusammenhang zwischen Ackerbau und Industrie verläugnenden Theorie zur Herrschaft. Der Schritt der Industrie verlangsamte sich . . .

Nun ist die Herrschaft dieser Schule gebrochen. Eben erst hat ihr Bismarck's kräftiger Arm im deutschen Reiche den Todesstoss versetzt. Der Reichenberger Tuchmachergenossenschaft fällt abermals die Aufgabe zu, welche dem Tuchmacher Urban Hoffmann vor dreihundert Jahren geworden. Möge sie in der Lösung derselben nicht weniger glücklich sein, als Hoffmann und sein Nachfolger. Damit dies geschehe, ist es aber nothwendig, dass die Reichenberger Tuchindustrie vollauf den Geist der Jetztzeit in sich aufnehme. Die Industrie in ihrer heutigen Erscheinungsform ist so zu sagen praktische Anwendung der exacten Wissenschaften. Von der kräftigen, unermüdelichen Pflege dieser hängt das Gedeihen und der Fortschritt der Industrie ab. Es gereicht uns zur freudigen Genugthuung, dass die diesfälligen Bemühungen der „Allgemeinen Zeitschrift für Textilindustrie“ zumal in Reichenberg anerkennende Förderung gefunden haben, denn wir vermögen daraus die Ueberzeugung zu schöpfen, dass das österreichische Manchester den hochstrebenden Traditionen der Begründer seines Ruhmes treu geblieben ist und, dem Geiste der Zeit entsprechend, die Industrie auf die sicheren Grundlagen der Wissenschaft stellt. Von diesem segensreichen Streben legt herrliches Zeugnis ab die von der Genossenschaft begründete Reichenberger Webeschule, die schönste Huldigung, welche die Industrie der Wissenschaft bringen konnte.

Die feststehenden Fein-Spinnmaschinen.

Die feststehenden Spinnmaschinen sind der Idee nach der von Arkwright erfundenen, in der Baumwollspinnerei mit so durchgreifendem Erfolge angewandten Watermaschine verwandt. Schon vor mehreren Jahren griff der rühmlichst bekannte Erfinder Celestin Martin in Verviers (Belgien) auf jene Maschinenconstruction zurück und stellte in Wien seine ersten Versuche, eine neue feststehende Spinnmaschine, mit befriedigendem Erfolge aus. Neuerdings sind nun an der

Hiezu zwei Tafeln Modemuster.